

# An Angels Passion

## News

Von collie

### Kapitel 5: Der Pax-Dolch

*Der „Pax-Dolch“ ist mein – V-A*

Woher wusste sie von dem Pax-Dolch? Er war eines der kostbarsten Ausgrabungstücke, die Thomas Valerius entdeckt hatte. Das History-Museum hatte ihn erworben und wollte ihn anlässlich seines 25jährigen Bestehens auch erstmals der Öffentlichkeit zugänglich machen – als Überraschungsclou des Abends. Wollte sie ihn tatsächlich vor den Augen der vielen geladenen Gäste entwenden? Das war so forsch wie dreist. Aber ihre Angewohnheit, ihre Beutezüge anzukündigen, gab ihnen die Möglichkeit die Sicherheitsvorkehrungen zu überdenken. Jeder Winkel des Raumes wurde mit Überwachungskameras ausgestattet. Sie würde sich diesmal unmaskiert zeigen und so hatten sie sicher ein Bild von ihr, das sie brauchen konnten. Außerdem standen Wachposten vor bei der Stromversorgung im Keller. Es sollte zu keinen unvorhergesehenen Stromausfällen kommen. Unter die Gäste würden sich auch Posten in zivil mischen und das Geschehen unauffällig beobachten. Auch Ramrods Crew musste an diesem Abend vor Ort unter den Besuchern sein. Egal wie sehr Colt es störte, er wurde in einen schwarzen Anzug gesteckt. „Men in Black“, lachte April, als sie die drei sah. Sie hätten alle samt auch prima Wachen abgegeben, denn die Anzüge waren recht neutral und daher denen sehr ähnlich, welche die Sicherheitsbeamten trugen. Sie selbst wählte ein schlichtes, knielanges Kleid aus schwarzem Satin. Es lies die Schultern frei und schränkte ihre Bewegungsfreiheit nicht ein. Das Haar trug sie hochgesteckt. So standen die vier nun, als würden sie einfach auf den Beginn eines netten Abends warten, im Eingangsbereich und beurteilten die ankommenden Gäste.

Sehr zu ihrer Überraschung stiegen aus einem der ankommenden Taxen Search und Passion aus. Was machten die denn hier? Search trug ihr Haar ebenfalls aufgesteckt, aber ein paar feine Strähnen umrahmen ihr dezent geschminktes Gesicht malerisch. Ihr Abendkleid war nachtblau, bodenlang und hatte einen Seitenschlitz am linken Bein. Eben schob sie einen der Spagettiträger zurück auf die Schulter und wand sich an Passion. Die trug ein cremefarbenes, bodenlanges Neckholderkleid, das unglaublich elegant aussah. Keiner der Vier hätte erwartet sie in so einer Aufmachung zu sehen. Wie ihre Schwester auch, hatte sie nur einen Hauch von Make-up aufgelegt. Ihre rote Mähne hatte sie heute gebändigt und zu kleinem Kunstwerk von einem Dutt aufgesteckt. Feine rosa Löckchen ringelten sich daraus hervor. Jetzt kamen die beiden Schönheiten auf sie zu und grüßten freundlich. „Als ehrlich“, meinte April. „Euch hätte

ich hier nicht erwartet.“ Search lächelte. „Die Museen laden untereinander gegenseitig zu solchen Veranstaltungen ein. Natürlich auch ihre Mitarbeit und mit Begleitung. Dummerweise hat mein Freund heute Dienst hier, weshalb ich Passion gebeten habe mitzukommen.“ Passion lächelte nur leicht und bemühte sich wirklich sehr, keinen frechen Kommentar an Saber zu geben. Der bemerkte grinsend, was in ihr vorging und neckte leicht. „Nun, es wird sicher ein schöner Abend. Lasst uns schweigen und genießen.“ Passion begriff genau, worauf er hinauswollte und hätte ihm sehr gern einen Konter gegeben, doch Search schenkte ihr einen mahnenden Blick. Deshalb reckte der Wildfang nur stolz den Kopf und wand sich zum gehen. „Man sieht sich später“, verabschiedete sie sich knapp und präsentierte den tiefen Rückenausschnitt ihres Abendkleides, der definitiv nicht einen Zentimeter tiefer sein durfte. „Auch ein schöner Rücken kann entzücken“, stellte Colt fest. „Es hat mich schon gewundert, dass sie so brav daherkommt.“ Fireball starrte genauso ungeniert hinter Passion hinterher, wie seine Kollegen. Saber schmunzelte. Das Kleid passte in jeder Weise zu seiner Trägerin. April räusperte sich vernehmlich. „Wir sind nicht zum Vergnügen hier“, erinnerte sie leise und stieß ihren Freund dezent, aber kräftig an. „Meine Aufmerksamkeit gilt nur dir“, versicherte der prompt treuherzig und fügte spaßend hinzu. „Passion.“ Das Kichern seiner Kameraden wurde deutlicher, als sie ihm dafür auf den Fuß trat. Mit ihren Pumps eine wirklich fiese Aktion. Dann konzentrierten sie sich wieder auf die Schar der Eintreffenden.

Zwischenfälle blieben aus. ‚Bis jetzt‘, verinnerlichte Saber sich, als er scheinbar an der Ausstellung interessiert, durch die Räume schlenderte und im Eingangsbereich Passion erblickte. Sie hielt einen Sektkelch in der Hand, an dem sie gelegentlich nippte, und stand mit dem Rücken zu ihm. Schmunzelnd näherte er sich ihr. „Gefällt es Ihnen hier, Mylady?“ fragte er lächelnd. „Ich bin nicht deine Lady“, gab sie schnippisch zurück. Er nickte leicht amüsiert. „Stimmt. Das Kleid täuscht darüber hinweg, dass du überhaupt keine Lady bist.“ Sie wusste nicht, was sie mehr zur Weißglut trieb: Seine Aussage oder sein Lächeln. „Ich bin nicht auf der Welt, um zu sein, wie du mich gern hättest“, versetzte sie gereizt. „Oh, dann tut es mir aufrichtig leid für dich, dass du genauso bist, wie ich es gern hätte“, grinste er freundlich. Sie wand sich ab und schritt rasch durch den Raum auf eine der Vitrinen zu, die unweit der Raummitte und des abgedeckten Sockels mit der Kostbarkeit des Abends, stand. Er folgte ihr. „Ich hätte nicht erwartet, dass du dich für Geschichte interessierst“, gestand er. „Tu ich aber“, erwiderte sie trotzig. „Aber mehr noch für Literatur.“ – „Oh, dass kann ich gut verstehen,“ lächelte er. „Wer könnte sich da zügeln, der ein Herz voll Liebe hat ...“ – „... und in diesem Herzen Mut die Liebe zu beweisen,“ beendete sie das Zitat und wand sich zu ihm um. Sie lächelte überrascht. „Macbeth ist wohl eines der beeindrucktesten Werke Shakespeares“, meinte er, erfreut darüber, dass sie ihn nicht anfuhr oder ihm etwas überkippte. Sie nickte. Dann erinnerte sie sich daran, dass sie entschieden hatte, ihn nicht zu mögen und ihr Lächeln erlosch. „Einen schönen Abend noch.“ Damit ließ sie ihn stehen. Schmunzelnd sah er ihr nach. Search trat auf ihn zu. Begleitet von einem der, in Zivil erschienen, Polizisten. „Sie wäre weniger abweisend, wenn nicht adlige Töchterchen ihr und vor allem Love im Internat das Leben so schwer gemacht hätten“, sagte sie und wies auf den Mann neben ihr. „Darf ich vorstellen? Detective Andrew Hearth.“ Saber reichte ihm die Hand. Hearth war kein umwerfend schöner Mann. Auf den ersten Blick hin schien es merkwürdig, dass eine so attraktive Frau, wie Search, etwas mehr in ihm sah, als einen guten Freund. Doch nach wenigen Minuten Gespräch und den Blicken, die die beiden für einander hatte, war klar, dass

sie sich liebten und dass es vor allem seine Intelligenz war, die Search so fasziniert hatte.

Auf einmal erlosch das Licht. Erschrecktes Aufschreien folgte der Dunkelheit. Saber sah sich in der Finsternis um. Warum ging die Notbeleuchtung nicht an? Leute begannen zu husten. Ihm selbst drang beißender Geruch in die Nase. Er hob den Arm vor sein Gesicht. Die Notbeleuchtung flackerte auf. Jemand rief: „Raus hier.“ Doch auch ohne den Ruf stürmten die Menschen nach draußen. Die Sicht war durch das matte Licht schlecht. Zusätzlich erschwerten dicke Nebelschwaden die Wahrnehmung. Man konnte nur ungenau ausmachen, wie die Leute zu den Türen eilten und in Freie drängten. Team Ramrod blieb zurück und näherte sich hustend dem Sockel in der Mitte des Raumes. Ein Tuch deckte die Vitrine ab. War sie schon da gewesen? Kühn riss Colt den Stoff weg. Der Schaukasten war leer. Der schlanke, schlichte Bronzedolch verschwunden, obwohl das Glas unbeschädigt war. „Scheiße“, fluchte der Cowboy und hustete. Fire stellte keuchend fest: „Weit kann sie noch nicht sein.“ – „Aber ehe wir hier raus sind schon“, erkannte April. „Sie hat es geschafft.“

Die Rauchbombe war gefunden und analysiert worden. Keine Fingerabdrücke darauf. Zusammengesetzt aus jederzeit zur Verfügung stehenden Bestandteilen. Problemlos und überall erwerbbar. Die Menge war gering genug um beim Kauf keinen Verdacht zu erregen und dennoch ausreichend um die Wirkung zu erlangen, die sie erzielt hatte. Keine verwertbare Spur zu V-Angel. Die Stromzufuhr war direkt im Kraftwerk unterbrochen worden. Die Sicherheitsbeamten an der Kellerleitung waren für nichts auf dem Posten gewesen. Sie musste es gewusst haben. Das war nur möglich, wenn sie die nötigen Verbindungen hatte. Sie brauchte also Kontakte zu den Museen und der Polizei, sonst wäre es ihr nicht möglich, an solch entscheidende Informationen zu kommen. Es gab irgendwo eine undichte Stelle. Doch wo?